

„Das Poetische trifft noch immer mitten ins Herz“. Nachruf auf Gerd Riffeser



Es muss einen Theaterhimmel geben. Denn Gerd Riffeser hat uns am 5. August 2019 einen Blick hinein ermöglicht. Zusammen mit seiner Buchenauer Schlosstheatercompagnie präsentierte er an diesem unglaublich lauen Freitagabend einen wunderbaren „Sommernachtstraum“ auf der Terrasse des Schlosses Buchenau, und zwar so poetisch, tiefgründig und humorvoll, dass der Lehrer in mir das permanente Wenn und Aber im Genuss vergaß. Diese Aufführung, die guten Gespräche danach mit Gerd, Verena und lieben Freunden werden meiner Frau Angela und mir immer in Erinnerung bleiben. Es war unsere letzte Begegnung mit ihm. Gerhard Riffeser (15.4.1945 – 10.1.2021) ist nach längerer Krankheit im Kreis seiner Familie verstorben. Seiner Gattin Verena, seinen Töchtern Rebecca und Laura sowie seinem Sohn Vincenz gilt unser tief empfundenes Mitgefühl.

Dass Gerd Riffeser vom Theater fasziniert war, hat vielleicht auch mit seinem Urgroßvater Alois Bach zu tun, dem Begründer des Rosenheimer Volkstheaters und Autor altbayerischer Stücke. Schon während der Schulzeit spielt er Theater, nach dem Abitur 1965 am Finsterwalder-Gymnasium Rosenheim beginnt er die Ausbildung zum Schauspieler an der Münchner Otto-Falckenberg-Akademie, entscheidet sich dann aber für das gymnasiale Lehramtsstudium Deutsch/Sport. Im Februar 1974 nimmt er eine Stelle am Gymnasium Zwiesel an, die Familie wird heimisch in Zapfenried bei Rinchnach.

Fast gleichzeitig gründet er seine Schultheatergruppe – und die „Marihuana Brass Band“, mit der er als Trompeter und Bluesharpspieler 45 Jahre lang Dixieland, Blues, Ragtime, Rock und Soul zum Besten geben wird. Schon zu Weihnachten 1974 bringt er das erste Stück zur Aufführung: „Das Christbaumbrett“. Und von Anfang an unterstützt ihn „Frau Verena“ als Verantwortliche für Kostüme, Requisite und noch vieles mehr. Auch die Kinder Rebecca, Vincenz und Laura wirken später intensiv mit. 1976 gibt die Theatergruppe des Gymnasiums Zwiesel ihr Debüt bei den Bayerischen Theatertagen der Gymnasien in Dillingen mit der „Ballade vom Hl. Nepomuk“. Mit Gerd Riffeser als Spielleiter entwickeln sich die Zwieseler zu Garanten hochklassigen Schultheaters, deren Auftritte – und es sollten viele folgen – mit Spannung erwartet werden. Uns niederbayerischen Kolleg*innen bot er damit nicht nur

höchst interessantes Anschauungsmaterial, er übernahm auch die Leitung des Arbeitskreises Schultheater, organisierte Fortbildungen und führte selbst attraktive Workshops durch im Rahmen der damaligen Landesarbeitsgemeinschaft Theater und Spiel.

„Wie macht man so ein Theater?“, wurde in den Besprechungen seiner Stücke immer wieder gefragt. So leicht und rund und schön wirken die Ergebnisse auf der Bühne, dass übersehen werden könnte, wie viel Können, Arbeit und Begeisterung jene erst ermöglichte. Ein Blick auf seine Inszenierungen, sein Œuvre, womit er uns so reich beschenkt hat, gibt Hinweise darauf, wie und vor allem wer so ein Theater machen konnte.

1985 zeigten die Zwieseler Kleists Lustspiel „Der zerbrochene Krug“. Für das Programmheft der Theatertage in Augsburg beschrieb Gerd die Herangehensweise seines Ensembles: „Unsere Theatergruppe besteht seit elf Jahren und spielt Gereimtes und Ungereimtes, Bayrisches und Niederbayrisches, Komödien und Tragödien, kurz: der kritische Humor und der tragische Konflikt in Gegenwart und Vergangenheit treiben uns rhythmisch durch die Jahre.“ Was für ein Satz! Leichthin scheinbar stellt er fest, dass alles gespielt werde, was da kommen mag, mit Humor, einem delikaten Sinn für das Tragische, einem feinen Gespür für die Aktualität von Stoffen und Konflikten, mit ausgeprägtem Rhythmusgefühl und Musikalität. Reinhold Schira, langjähriger Leiter der Theatertage, erinnert sich an diese „furiose Inszenierung (...), ich sehe sie wie ausgebreitet vor mir. Immer noch, nach vielen Jahren. (...) Die stilbildende Theaterarbeit Gerd Riffesers, von der so häufig geschrieben wurde, erreichte mich über die Wucht seines Bildertheaters: Der Dorfrichter Adam – unvergessen, die Prozessbeteiligten auf einem Karussell, das sich immer schneller dreht, dann ihr grandioses polyphones Sprechen!“ Mit dem „Zerbrochenen Krug“ sorgte die Zwieseler Gruppe nicht nur in Augsburg, sondern auch auf dem Theatertreffen der Jugend in Berlin für Furore – und das nicht zum letzten Mal!

Denn zehn Jahre später wurden mit sie „Love is Lopes Lust“, ihrer frechen, lustigen, gewitzten Adaption von Lope de Vegas Komödie „Die kluge Närrin“, wieder zum TTJ eingeladen. Zuvor, im Juli 1994, war das Stück auf den bayerischen Theatertagen der Gymnasien sensationell erfolgreich gewesen. Im Theatron, der Freilichtbühne der Eichstätter Universität, erlebten wir zu später Stunde fasziniert „eine Art Aphrodisiakum für Leib, Seele und Verstand“, wie der Rezensent des Donaukuriers begeistert feststellte. Im Titel seines Festivalberichts formulierte er, was für mich die Wirkung des Zwieseler Spiels bis heute gültig erfasst: „Das Poetische trifft noch immer voll ins Herz“. Wie man derart poetisch inszeniere, wurde er in der Stückbesprechung gefragt. In seiner Antwort gab er auch „eine Anekdote aus seinem Schülerleben zum Besten, derzufolge ihn ein Lehrer einmal ermahnt habe, im Leben auf das Wesentliche zu sehen und nicht auf das Komische. Riffeser entdeckte als wesentlich für sich freilich, dass das Wesentliche nichts als das Komische sei.“ Meine Kollegin Helga Eham vermutete in ihrer Rezension sehr treffend, dass das Wesentliche Gerds „Blick auf die feinen Nuancen, auf die Unter- und Neben- und leisen Töne im Reigen der Liebe, auf die Poesie des Lebens und die Wahrheit des Lachens“ sei.

Es reicht aus, dass wir älteren Spieleiter*innen uns den einen oder anderen Titel seiner Stücke wie geheime Parolen zuflüstern – schon beginnen unsere Augen zu leuchten, denn das Hirn sendet glücklich erinnerte Bilder. 1991 beispielsweise präsentierten die Zwieseler auf den Theatertagen in Pfarrkirchen und danach auf dem Schultheater der Länder in Bremen „COBRA – Ein Stück trojanischer Krieg“ – was für ein Erfolg, und was für ein gelungener Inszenierungsansatz, den antiken Krieg vor Troia und den aktuellen Irakkrieg in einer Grotteske aufeinander zu beziehen! 1999, zum 25jährigen Jubiläum seiner gymnasialen Theatergruppe, erfüllte sich Gerd einen Theatertraum: Eine Oper am Gymnasium – „Porgy

and Bess“. Die Aufführungen in Zwiesel und auf der musischen Biennale in Neuburg/Donau wurden mit Begeisterung aufgenommen. Gerds Programmhefttext gibt auch eine Antwort auf die Frage nach seinem Theater; der Meister erzählt darin ein Geschichtchen über die zögernde Annäherung seiner Akteure an diesen Brocken: „Spielen ja, aber singen? PORGY AND BESS ist doch schließlich eine Oper! Da erlebten wir eine Überraschung: Durch die Tür rollte ein E-Piano herein. ‚Nur Mut!‘, klimperte es und rockte los. ‚Keine Bange!‘ brummte eine Tuba und setzte sich. ‚Los jetzt!‘ zischte das Schlagzeug und stand auf. So fanden sich Sänger, Chor und Combo aus der Theatergruppe, und Gershwins Lieder und Gospels und die traurig-schöne Liebesgeschichte konnten beginnen.“

2002 repräsentierten seine Zwieseler erneut Bayern auf dem Schultheater der Länder in Cottbus, wieder schulterten sie eine Tragödie Kleists: „Penthesilea“. Ein schwerer Stoff – eigentlich. Doch schon der Titel verriet, was Gerd und seiner Truppe vorschwebte: „Smile, baby! Oder Penthesilea, Deutsch und Sport“: Aus spielerischer Improvisation und ernstem Bemühen, aus Respekt vor dem Werk und Mut zu nötigen Veränderungen entstand ein hintersinniges Schauspiel über Kleist, den Kampf der Geschlechter, die deutsche Turnerei und andere sportliche Auswüchse unserer Zeit. „Spielleitung und Ensemble verwandeln das Kleist´sche Dramengebäude zu einer Art Hundertwasserhaus.“, war in einer Besprechung zu lesen – auch das ist vielleicht ein Antwortsplitter auf die Frage, wie man so ein Theater denn macht.

Gerhard Riffeser hat nicht nur im Rahmen der Schule Theatergruppen geleitet und Theaterstücke inszeniert – unglaubliche 33 Stücke zwischen 1974 und seiner Pensionierung 2007! Während und vor allem nach seiner Schulzeit realisierte er verschiedenste Projekte: 2004 gestaltete er das Singspiel „An der Böhmisches Grenz““ anlässlich des 750-jährigen Zwieseler Stadtjubiläums. Mit der Dorfgemeinschaft Rabenstein stellte er 2007 ein unjubeletes Spiel über den Waldpropheten Stormberger auf die Freilichtbühne, das er 2012 als Autor und Regisseur von „Stormberger – Die Rückkehr“ höchst erfolgreich fortführte. Zusammen mit Dr. Roman Eder rief er die Schlosstheater-Compagnie ins Leben, die 2009 mit Goldonis „Der Lügner“ in Schloss Buchenau debütierte. 2011 begeisterte seine Interpretation des „Lysistrate“-Stoffes unter dem Titel „Rote Rosen für Athen“ auf der Freilichtbühne des Guntherbundes Rinchnach die Zuschauer der ausverkauften Vorstellungen. 2019 meisterte Gerd sowohl die Wiederaufführung von „An der böhmischen Grenz“, diesmal mit den Rabensteinern, als auch in Buchenau die Wiederaufnahme des Sommernachtstraums. Fast immer bildeten zu diesen Anlässen die Ehemaligen der gymnasialen Theatergruppe den Kern des Ensembles, mit denen Gerd und Verena noch nach Jahren und Jahrzehnten in engem Kontakt standen und die von nah und fern kamen, um mit ihrem prägenden Mentor das Theaterspielen zu genießen.

Was für ein reiches Leben und Schaffen! Auch von offizieller Seite wurde das kulturelle Wirken von Gerd und Verena Riffeser hochgeschätzt und gewürdigt. 2011 erhielten sie den Kulturpreis des Bayerischen Wald-Vereins, und Ende desselben Jahres zeichnete Landtagspräsidentin Barbara Stamm beide mit der Verfassungsmedaille in Silber aus. Vieles wäre noch von ihm zu sagen und viele könnten berichten, wie sehr Gerd Riffeser sie beeindruckte und beeinflusste: „Ich habe Gerd Riffeser noch in bester Erinnerung mit seinen einmaligen Produktionen. In Erinnerung blieb mir vor allem die Gabe, die jüngsten Schüler, die noch richtige Kinder waren, mit den älteren Großen zusammenzuspannen und zu einem geschlossenen Ensemble zu machen voller gegenseitigem Verstehen und dem gemeinsamen Willen etwas Bedeutsames auszusagen.“, teilte mir Günter Frenzel, lange Zeit Vorsitzender der LAG Theater und Spiel, mit. Wolf Stoecker betonte den freundschaftlichen Austausch unter Spielleitern mit gegenseitigen Besuchen und Anregungen: „Kein Schulterklopfen und keine Oberflächlichkeiten, sondern begründete Meinungen und echtes Interesse. Meine Frau

Barbara und ich vermissen seine liebenswerte, herzliche Offenheit und danken für die wundervolle gemeinsame Zeit.“ Winfried Steinl erinnert sich: “Der Theatergerd, einfühl- und empfindsam, ideen- und kenntnisreich, intellektuell und lebensfreudig, sportlich und musikalisch versiert. Er war für mich mit seinem Schultheater immer eines der Beispiele, die ich den großstädtischen Hamburgern, Münchnern, Dresdnern, Essenern aufzeigte, wenn es um innovative, einfallsreiche, lustvolle Schul- und Jugendtheaterarbeit ging – Provinz als Chance. Gerd, danke für deine Bekanntschaft!“ Reinhold Schira greift Helga Ehams Formulierung mit Blick auf Gerds Schaffen noch einmal auf: „Für die vielen Theatermomente, in denen ich mich der Poesie des Lebens und der Wahrheit des Lachens aussetzen durfte, bin ich Gerd Riffeser unendlich dankbar.“ Die bayerischen Theaterlehrer*innen und ihr Verband Theater am Gymnasium reihen sich ebenso wie die Landesarbeitsgemeinschaft Theater und Film an den bayerischen Schulen ein unter all jene, die Gerd Riffeser unendlich dankbar sind, weil sie von ihm und seinem Theater im Herzen berührt wurden. Denn das Poetische trifft noch immer mitten ins Herz.

Für LAG und TAG
Karlheinz Frankl